



22. Juni 2025

## Gervasius & Protasius

### Stadtpatrozinium in Breisach

*Himmel, Heimat und Verantwortung*

Martin Hau

Am Sonntag, 22. Juni, feierte Breisach sein Stadtpatrozinium zu Ehren der Heiligen Gervasius und Protasius – ein Fest, das weit über den liturgischen Kalender hinausweist. Schon früh am Morgen strömten die Gläubigen zum Münster St. Stephan, wo um 8.30 Uhr der Festgottesdienst begann. Hauptzelebrant war Münsterpfarrer Werner Bauer, unterstützt von den Diakonen Harald Wochner und Bernhard Bauer.

Mit am Altar stand erstmals auch Bruno Hünerfeld als Konzelebrant, der zum 1. Oktober seinen Dienst als Kooperator in der Seelsorgemeinde angetreten hat. Für Stadtpräfekt Werner Bauer war es zugleich das letzte Stadtpatrozinium in seiner Amtszeit als Münsterpfarrer.

Besonders geprägt wurde das Patrozinium in diesem Jahr durch die enge Verbindung von Stadtgeschichte, europäischer Verantwortung und geistlicher Vertiefung: im Gottesdienst, in der Festpredigt und auf dem Prozessionsweg durch die Stadt.

#### *Ein Festprediger aus Oświęcim*

Festprediger war in diesem Jahr Dariusz Chrostowski aus dem Zentrum für Dialog und Gebet in Oświęcim (Auschwitz) – einer der zentralen Orte europäischer Erinnerungskultur und zugleich Partnerstadt von Breisach. Schon seine Anwesenheit machte deutlich: Dieses Stadtpatrozinium ist nicht nur ein lokales, sondern auch ein europäisches und zutiefst versöhnungsorientiertes Ereignis.

In seiner Predigt stellte er die beiden Stadtpatrone, die Märtyrerbrüder Gervasius und Protasius, als Wegweiser in den Himmel vor. Ihr Märtyrer Tod, so Chrostowski, sei in der frühen Kirche nicht als Ende, sondern als „Geburt für den Himmel“ verstanden worden. Unser Leben auf der Erde sei nur ein kurzer Weg – die eigentliche Heimat des Christen liege im Himmel.





Ausgehend von der Himmelfahrt Christi und einem berühmten Text des Briefes an Diognet fragte er sehr eindringlich, wie sichtbar heute der Unterschied zwischen Christinnen und Christen und „der Welt“ noch sei: Sind wir „in der Welt, aber nicht von der Welt“, oder haben wir uns so angepasst, dass kaum noch ein Kontrast erkennbar ist?

#### *Station auf dem Marktplatz*

Nach dem Festgottesdienst zog die Gemeinde in feierlicher Prozession vom Münster zum Breisacher Marktplatz, wo vor dem Altar und dem gestalteten Bodenbild eine erste große Statio stattfand.

Hier übernahm Bürgermeister Oliver Rein die Fürbitten. In seinen Anliegen kamen die Stadt Breisach, ihre Ortsteile, die Partnerstädte und all jene in den Blick, die Leitung, Verantwortung und Dienst in Politik, Gesellschaft und Kirche tragen. Er bat um Bewahrung, um Mut zu guten Entscheidungen und um Zusammenhalt in einer Zeit, in der viele Menschen verunsichert sind. Im Anschluss daran ergriff Pfarrerin Britta Hannemann, evangelische Pfarrerin in Breisach, das Wort. In ihrer kurzen, aber eindringlichen An-



sprache spannte sie den Bogen vom festlichen Geschehen auf dem Marktplatz hin zu den Krisenherden unserer Zeit: dem anhaltenden Krieg in der Ukraine und der Gewalt im Gazastreifen. Sie erinnerte daran, dass die Bilder von zerstörten Städten, flüchtenden Familien und traumatisierten Kindern nicht abstrakt „irgendwo weit weg“ geschehen, sondern uns als Christinnen und Christen in Breisach unmittelbar angehen.

Im Licht der Stadtpatrone rief sie dazu auf, Verantwortung nicht nur an Regierungen und internationale Organisationen abzuschlieben. Verantwortung beginne im eigenen Herzen, in der Art, wie wir sprechen, urteilen, wählen, helfen und für den Frieden beten. So wurden auf dem Marktplatz – mitten im alltäglichen Leben der Stadt – Himmel, Evangelium und Weltpolitik eindrücklich miteinander verbunden.

#### *Statio am Mahnmal für Gurs*

Von dort führte die Prozession weiter, bis sie schließlich – in der Tradition der vergangenen Jahre – am Kriegerdenkmal und am Gurs-Mahnmal eine weitere Statio einlegte. Hier trifft das Fest der Stadtpatrone unmittelbar auf die verwundete Geschichte des 20. Jahrhunderts.





Der „gebrochene Stein“ erinnert an die Deportation der jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Breisach am 22. Oktober 1940 in das Lager Gurs in Südfrankreich.

Indem die Prozession hier innehält, wird sichtbar: Das Stadtpatrozinium blendet die dunklen Kapitel der Stadtgeschichte nicht aus. Die Verehrung der Heiligen verbindet sich mit der Bitte um Vergebung, um Frieden und um Versöhnung. Gerade im Zusammenspiel von Festfreude, der Station auf dem Marktplatz mit den aktuellen weltpolitischen Konflikten und der Erinnerung an Kriegstote und Deportierte bekommt das Patrozinium eine besondere Tiefe: Die Heiligen, die für ihren Glauben ihr Leben gaben, werden zu Fürsprechern in einer Welt, die auch heute von Krieg, Vertreibung und Hass gezeichnet ist.

#### *Stadtpatrone und Europastadt*

Breisach ist nicht nur eine alte Rheinstadt, sondern trägt bewusst den Titel „Europastadt“. Die

Städtepartnerschaften – unter anderem mit Saint-Louis und Neuf-Brisach in Frankreich, und mit Oświęcim in Polen – sind sichtbare Zeichen dafür.

Mit dem Festprediger aus Oświęcim war die polnische Partnerstadt in diesem Jahr auf besonders eindrückliche Weise präsent. In der Prozession und in den Gebeten klingen die Erfahrungen von Krieg, Besatzung, Deportation und Wiederaufbau mit – Erfahrungen, die Breisach mit vielen Städten Europas teilen muss. Der Blick über den Rhein und bis nach Auschwitz macht deutlich: Die Verehrung der Stadtpatrone ist kein nostalgisches Ritual, sondern Teil eines europäischen Friedens- und Versöhnungsprojektes.

#### *Stadtpatrinium der Stadt Breisach*

Das Stadtpatrinium ist in Breisach immer mehr als ein innerkirchliches Ereignis. Die Stadtpatrone Gervasius und Protasius stehen für den geistlichen Schutz der Stadt. Die gewählten Ver-





treterinnen und Vertreter tragen Verantwortung für das konkrete Leben der Menschen heute. Gemeinsam – Kirche und Kommune – suchen sie „das Beste für die Stadt“, in Erinnerung an die Vergangenheit, im Engagement für den Frieden und mit Blick auf eine gemeinsame europäische Zukunft.

#### *Segnung eines Rettungsbootes der DLRG*

Ein weiterer Akzent des Patroziniums war die Segnung eines Rettungsbootes der DLRG-Ortsgruppe Breisach auf dem Münsterplatz. Im Gebet wurde der Dank für den Dienst der Rettungskräfte auf dem Rhein ausgesprochen und um Schutz für ihre Einsätze gebeten. So verband sich das Fest der Stadtpatrone sichtbar mit der konkreten Verantwortung für Menschen auf und am Fluss.

#### *Nachklang*

Am Ende mündete das Fest – wie gewohnt – in ein gemütliches Beisammensein, bei dem sich

Gemeinde, Gäste aus den Partnerstädten, Vertreter der Stadt und viele Breisacherinnen und Breisacher begegnen konnten. Doch der eigentliche Nachklang dieses Stadtpatrociniums liegt tiefer: in der Frage des Festpredigers nach unserer wahren Heimat, in der Station auf dem Marktplatz mit dem Blick auf Gaza und die Ukraine, im Gebet an den Mahnmalen für Kriegstote und Deportierte und im gemeinsamen Zeugnis von Kirche und Stadt für Frieden und Versöhnung. Die Heiligen Gervasius und Protasius bleiben so nicht nur Namen auf einem Reliquienschrein, sondern lebendige Wegbegleiter für Breisach – auf dem Weg zwischen Himmel und Erde, zwischen Erinnerung und Zukunft. Dass dieses Patrozinium zugleich den Schlusspunkt unter die Amtszeit von Werner Bauer als Stadtpfarrer und den Aufbruch mit dem künftigen Kooperator Bruno Hünerfeld markiert, macht den Tag zu einem besonderen Übergangsmoment für die Gemeinde am Münster.

